

Zwischen Nierentisch und Designerküche

Auch Möbel gehen mit der Zeit: Eine kleine Geschichte der Wohneinrichtung.



Ein letztes Geleit für Kohle und Stahl

Das Revier geht für seine Kumpel und Kruppianer auf die Straßen.



Einmal durch die Jahrzehnte: Von Ludwig Erhard (unten) über den Fall der Mauer 1989 bis zur märchenhaften Fußball-WM 2006 im eigenen Land.



Bitte lächeln! Sechs Jahrzehnte Bundesrepublik bieten allen Grund dazu. Heute startet unsere dreiteilige Serie – eine Zeitreise zum Geburtstag zwischen Kultur und Tradition.

Auf Zeitreise

Eins, zwei, drei im Sauseschritt – wie sich ein Land ändert

Auferstanden aus Ruinen – wie überaus treffend, auch wenn es ausgerechnet das andere Deutschland war, das sich die prägnanten Zeilen einst auf die Fahne (oder besser: in die Nationalhymne) schrieb.

Als am 23. Mai 1949 in den drei westlichen Besatzungszonen die Bundesrepublik Deutschland aus der Taufe gehoben wurde, konnte noch niemand ahnen, dass hier ein Erfolgsmodell sondergleichen Gestalt annehmen sollte: Mit dem Grundgesetz entstand die Keimzelle einer Demokratie und eines Rechtsstaates, der sich trotz aller Krisen, Erschütterungen und Skandale (oder gerade deshalb) als dauerhaft erweisen sollte: als wertvoll, im wahrsten Sinne.

Häufig ist heute vom Mangel an Visionen die Rede. Die Gründerväter der jungen Republik indes bewiesen in der Nachkriegszeit einen Weitblick, der seinerzeit geradezu phantastisch anmuten musste: Ausgerechnet jene Deutschen,



Ludwig Erhard – der selbst ernannte Vater des Wirtschaftswunders.

deren Größenwahn die halbe Welt in Trümmer gelegt hatte, die sechs Millionen Menschen in den Gaskammern von Auschwitz und Buchenwald ermordet hatten – ausgerechnet sie sollten im Lauf der Jahrzehnte beweisen, dass sie Recht und Freiheit nicht als schiere Worthülsen betrachteten.

Und selbst die Wiedervereinigung fiel Schwarz-Rot-Gold im Zuge einer glücklichen Ver-

kettung von historischen Ereignissen am Ende zu: Vierzehn Jahre nach dem Untergang des so genannten Tausendjährigen Reiches gab es ein einziges Vaterland auf

Der Ruf brannte sich ins kollektive Bewusstsein

einem festen demokratischen Fundament. Wobei sich der Ruf der DDR-Bürgerrechtler tief ins kollektive Bewusstsein der Deutschen brannte: Wir sind das Volk.

Von den Wirtschaftswunderjahren bis zur Gegenwart – wir möchten Sie mitnehmen auf eine kleine Zeitreise. Die großen Ereignisse und die kleinen Randnotizen, der Kult und die Kultur – in der Serie „60 Jahre BRD“ werden wir sie nun schlaglichtartig nachzeichnen. Die Bundesrepublik im Spiegel der Jahrzehnte: In dieser Ausgabe beginnen wir mit den Themen Möbel, Ruhr-Wirtschaft sowie Essen und Trinken. Machen Sie sich mit uns auf die Reise – viel Spaß!

EIN EINSAMER MANN BLICKT
IN EINE ENDLOSE EBENE.
DIE EBENE IST AUF DEN ZWEITEN
BLICK ABER GAR KEINE EBENE,
SONDERN EIN WEIBLICHER
BAUCH. AM HORIZONT BRÜSTE.



KUNST MUSS MAN SEHEN. DESHALB ZEIGEN WIR SIE.



Unter anderem als Hauptsponsor der Ausstellung „60 Jahre, 60 Werke: Kunst aus der Bundesrepublik Deutschland“. Vom 1. Mai bis 14. Juni im Martin-Gropius-Bau, Berlin. www.rwe.com/kultur

VORWEG GEHEN

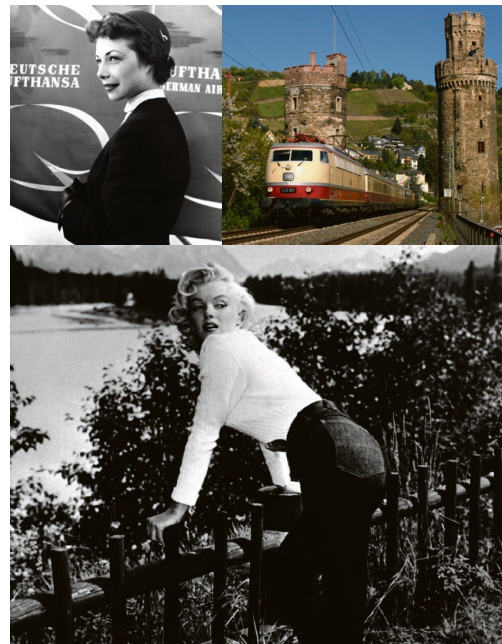
Bewegte Zeiten auf zwei bis vier Rädern

Nicht mehr laufen, Quickly kaufen – mit Mopeds und dem VW Käfer kam das Wirtschaftswunder in Schwung. Seite 3



Rebellion trägt man auch auf dem Kopf

Der Zeitgeist drückt sich manchmal irritierend aus – so sollte es auch sein. Seite 4



Urlaub, Mode, Automobil: Das Wirtschaftswunder legte den Grundstein für diese zum Teil sehr ausgeprägten Leidenschaften der Deutschen.

Im Autoreisezug (r.) zeigt sich die Dame von Welt modebewusst. Wer es weniger exklusiv wollte, erklimm mit dem VW Käfer die Alpen und kam so ans Ziel seiner Träume.



Auf Achse

Die BRD macht mobil und ist unterwegs

Deutschland liegt am Boden, aber schon in der Stunde Null beginnen die Menschen, sich empor zu arbeiten mit Fleiß und Beharrlichkeit. Schnell beginnt Deutschland zu träumen: Erst ist es der Traum vom Dach über dem Kopf, von der eigenen Wohnung. Mit dem wachsenden Wirtschaftswunder träumen sich die Deutschen über die Grenzen hinweg: nach Italien, nach Spanien. Der Urlaub steht auf den Wunschzetteln, dicht gefolgt vom eigenen Auto – und am besten beides.

Der Käfer wird zum Alpen-Bezwinger und ein Sinnbild für eine neu gewonnene Freiheit, die Deutschland mit süßem Wein und eingängiger Schlagermusik feiert. La Dolce Vita, das süße Leben, der Film, in dem Regisseur Federico Fellini 1960 den konsumorientierten und egoistischen Menschen an den Pranger stellt, ändert an den Sehnsüchten nichts. Nein, der Film befeuert die Wünsche der Deut-



Autovasen waren der Hit.

schen. Klangvolle Namen wie Rosenthal oder Meissner Porzellan widmeten sich der Herstellung von seinerzeit höchst trendigen Autovasen – teils als Fortführung einer ursprünglichen für den Wohnzimmer-tisch gestalteten Vasenlinie. Die extravaganten Exemplare spiegeln sehr anschaulich den Zeitgeist einer Ära wider, in der auch auf diese Weise individuelle Akzente gesetzt wurden.

Doch auch der Mythos Käfer ist irgendwann Geschichte, Volkswagen hat mit dem Golf einen würdigen Nachfolger geschaffen. Die Autos werden sportlicher, luxuriöser und vor allem größer. Die Reisen werden kostspieliger, weiter und individueller. Aber eines bleibt: das Schlagwort Mobilität prägt in allen Zeiten die Bundesrepublik – vor und nach dem Mauerfall 1989.

Der Trabant verschwindet aus dem Straßenbild, der Zweitakter hat ausgedient, der Umwelt zuliebe. Die Alternativen von damals sind mittlerweile die heutigen Co₂-Sünder, für die verzweifelt nach Alternativen in der Antriebstechnik gesucht wird.

Es gilt unzähligen Geschichten nachzuspüren, natürlich auch in Sachen Mode. Also viel Spaß beim zweiten Teil unserer kleinen Zeitreise durch 60 bewegte Jahre Bundesrepublik – diesmal mit den thematischen Schwerpunkten Auto, Reise und Mode.

Aufschwung, der in den Himmel wächst

Ich baue, also bin ich: eine Republik betoniert ihr Selbstbewusstsein. Seite 4, 5



Und zum Abschied noch einen Bembel

Schwarz-weiße und bunte Erinnerungen an 60 Jahre Fernsehen. Seite 8 und 9



AKTION Geschichte wird lebendig

Von Grzimek bis zum Kanzleramt

Sechs Jahrzehnte im Spiegel der Zeit – die Bunderepublik hat sich gut gehalten, Hut ab

Seit 1994 bietet das Haus der Geschichte in Bonn mit seiner Dauerausstellung einen anschaulichen Überblick über die deutsche Geschichte von 1945 bis heute. Auf 4000 Quadratmetern Fläche finden sich mehr als 6000 Objekte und Dokumente. Gesamtdeutsche und DDR-Themen nehmen heute rund 40 Prozent des Raumes ein.

In Abgrenzung zum Deutschen Historischen Museum in Berlin, das die gesamte deutsche Geschichte vom Frühmittelalter an umfasst, erhält das Haus der Geschichte Priorität insbesondere in seinen Sammlungen für die Zeitgeschichte nach 1945.

Die Politikgeschichte bildet den „roten Faden“ der Ausstellung mit einem chronologischen Gerüst aus Bundestagswahlen und herausragenden Ereignissen, die sich in das kollektive Gedächtnis eingegraben haben. Beginnend mit dem Jahr 1949, bilden Ausstellungsstationen aller Bundestagswahlen so etwas wie „Knotenpunkte“ auf dem Gang durch die Geschichte.

Sie markieren den Weg der Besucher und bieten Möglichkeit, unterschiedliche Ereignisse und Entwicklungen chronologisch einzuordnen. Diese Zeitebene eher kurzfristiger Abläufe mit Kabinetten und Regierungsprogrammen verdeutlicht auch den Einfluss wichtiger Persönlichkeiten auf die deutsche Geschichte. MB

Info: Museumsmeile, Willy-Brandt-Allee 14, 53113 Bonn, Tel.: (02 28) 91 65-0, Fax: (02 28) 91 65-302, E-Mail: post@hdg.de, Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag, 9 bis 19 Uhr, Eintritt frei

Rund 60 Jahre im Spiegel der Zeit, man dreht sich, man wendet sich und blickt über die Schulter zurück. Grundsätzlich fühlt sich die Republik schick, auch wenn es hier ein bisschen zwickt, da ein bisschen zwackt. Zweifelsfrei haben diese sechs Jahrzehnte Spuren hinterlassen im Land: Der Rock 'n' Roll, der Beton, und Bernhard Klemens Maria Hoffbauer Pius Grzimek. In den Erinnerungen verklärt bleibt das Wirtschaftswunder, der Fortschrittsglaube, der Umzug der Regierung von Berlin nach Bonn.

Schließlich ging es ja immer vorwärts und aufwärts. Aus Provisorien wird in Stein gebautes Selbstbewusstsein eines wiedervereinigten Deutschlands, das sich

In Stein gemeißeltes Selbstbewusstsein

mit dem Kanzleramt ein Denkmal setzt. Aus dem unscheinbaren Bonner Kanzlerbungalow wird ein weißer Würfel in Berlin, in dem scheinbar der Übermut konserviert ist, den sich die Bonner Republik in ihrer Bescheidenheit nie erlaubte – nie erlauben durfte. Während auf den 31 Etagen im Langen Eugen in Bonn noch Demokratie gearbeitet wurde, zelebrieren die Volksvertreter im Spreebogen parlamentarische Glasverliebtheit. Es war mehr als ein Umzug, der übrigens immer noch abgeschlossen ist. Bonn klammert sich an Behörden und Ministerien, geschützt vom „Gesetz zur Umsetzung des Beschlusses des Deutschen Bundestages vom 20. Juni 1991 zur Vollendung der Einheit Deutschlands“.

Auch in diesem Gesetz spiegelt sich deutsche Gründlichkeit, mit der Bernhard



Oscar-Gewinner: Grzimek mit „Serengeti darf nicht sterben“.

Grzimek und Sohn Michael die Serengeti abflogen und mit dem preisgekrönten Dokumentarfilm „Serengeti darf nicht sterben“ 1959 einen der wenigen Oscars einheimsten, die für deutsche Filmwerke in der amerikanischen Traumfabrik vergeben wurden. Ein Ruhm, mit dem Bernhard Grzimek letztlich Fernseh- und Unterhaltungsgeschichte schrieb.

Es gibt viele Kapitel aus diesen 60 Jahren, die man erzählen muss, wenn man die gewachsenen Befindlichkeiten eines Landes erklären will, Geschichte und Geschichten aufdröseln und Zusammenhänge aufdecken muss. Harte Fakten und graue Geschichten erzählt der Baustoff des zurückliegenden Jahrhunderts: der Beton.

Was in Zeiten von Wohnungsknappheit grenzenlosen Fortschritt bedeutete, sieht in der Nachbetrachtung eher nüchtern aus: Dezentrale Wohnräume, von Stadtplanern verknüpfte soziale Knotenpunkte – in Zeiten des Wachstums beglückte die ein oder andere Ruhrgebiets-Kommune ihre Einwohner mit Experimenten, während diese im Urlaub schon die pittoresken

Altstadtcharme in Frankreich oder Italien suchten. Während zwischen Duisburg und Dortmund noch betoniert wurde, pilgerten die Menschen nach Münster und atmeten im Schatten der rekonstruierten gotischen Treppengiebel am Prinzipalmarkt Vergangenheit und Geschichte – und gaben und geben dort ihr Geld beim Einkaufen aus.

Letztlich ist es wie bei jeder Nachbetrachtung: Im Nachhinein... Aber schüttelt man die Besserwisseri ab, löst den

Blick von den derzeitigen Problemen und erlaubt sich Unbefangenheit und Unbeschwertheit, dann ist der schwer näselnde Grzimek einfach ein Stück Zeitgeschichte, entlocken Architekten dem Beton eine graue Eleganz und strahlt das Kanzleramt eine Klarheit aus, die einem mitteleuropäischen Staat gut zu Gesicht steht. Viel Spaß mit den Themenschwerpunkten Unterhaltung, Freizeit und Architektur.

Florian Adamek



Die Architektur des Kanzleramts zeigt: Es war mehr als ein Regierungsumzug von Bonn nach Berlin. Foto: Bundesbildstelle

RED DOT

Highlights der Designhistorie

Das red-dot-Museum im Weltkulturerbe Zeche Zollverein in Essen präsentiert 1500 der ausgezeichneten red-dot-Exponate auf 4000 Quadratmetern. Hier lässt sich ein wichtiger Teil deutscher Designgeschichte aus 60 Jahren BRD nachvollziehen. Auch internationale Design-Highlights sind in den historischen Gebäuden des Weltkulturerbes ausgestellt: Im Museum finden zudem jährlich rund 70 Veranstaltungen statt – auch Führungen sind möglich.

Info: Zeche Zollverein, Gelsenkirchener Straße 181, 45309 Essen, Tel.: (0201) 30 10 4-25, Internet: www.red-dot.org, Öffnungszeiten: Dienstag bis Donnerstag, 11 bis 18 Uhr, Freitag bis Sonntag und an Feiertagen, 11 bis 20 Uhr, Eintritt 5 Euro



Gotische Giebel laden zum Geldausgeben: Münster baute die im Zweiten Weltkrieg zerstörte Innenstadt nach dem historischen Vorbild wieder auf. Foto: Stadt Münster